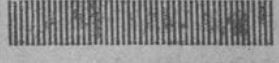


Herforder Zeitung

Bezugspreis 14000 M.

monatlich. Bei Postbezug
14000 M. u. Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhn
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamshammover

Anzeigenpreis 300 M.

die 1 Spalte 1 Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford.
Kleinanzeigen die Zeile 1000 M.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 158.

Herford, Dienstag, den 10. Juli 1923

41. Jahrgang.

Protest gegen die brutale Grenzsperr.

In London und Rom.

Die Botschafter in London und Rom haben Weisung erhalten, bei der britischen und italienischen Regierung wegen der unerträglichen Schwierigkeiten und ernststen Gefahren Vorstellungen zu erheben, die sich aus der von den Franzosen und Belgiern verhängten Grenzsperr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet ergeben. Dabei wird amtlich betont, daß durch die Unterbindung jeder Verkehrsmöglichkeit die rheinischen Abgeordneten an der Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Funktionen verhindert worden sind, sowie daß der Reichstagsabgeordnete Most aus Duisburg unter Nichtachtung seiner Immunität sogar als Geisler festgenommen worden sei.

Ferner hat die Reichsregierung die Botschafter in London und Rom angewiesen, mit allem Nachdruck die Todesurteile zur Sprache zu bringen, die am 29. Juni vom französischen Kriegsgericht in Mainz wegen angeblicher Eisenbahnsabotage gegen sieben Deutsche ergangen sind. Weitere geeignete Schritte sind auch an anderen Stellen unternommen worden, um die Vollstreckung der Urteile zu verhindern.

Mit den Vorstellungen, die die deutschen diplomatischen Vertreter in London und Rom gegen die Gefahren der Grenzsperr im Ruhrgebiet erhoben haben, soll nicht ein Gegenzug gegenüber der französisch-belgischen Demarche in Berlin getan werden. Dieser Schritt, der beiden Einbruchsmächte kann ja kaum anders denn als Ablenkungsmanöver

Englische Erklärungen

über den Ruhreinbruch am Donnerstag.

mit. London, 9. Juli. Im Unterhaus fragte heute nachmittag Kennworthy den Premierminister, ob eine Antwort der französischen Regierung auf die britische Note über die Befreiung der Ruhr eingegangen sei, wenn ja, welches der Inhalt sei. Baldwin sagte, dem Hause werde sobald wie möglich eine Mitteilung gemacht werden. Der Arbeiterführer Macdonald fragte, ob der Premierminister im Laufe dieser Woche eine Antwort abgeben würde. Baldwin erwiderte, wir hoffen, es werde am Donnerstag möglich sein, eine Erklärung abzugeben. Kennworthy fragte, ob der Premierminister irgendeine Antwort von der französischen Regierung erhalten habe. Baldwin antwortete, er habe schon neulich erklärt, daß wichtige Besprechungen über die Frage stattgefunden hätten. Oberleutnant Howard-Bury fragte den Premierminister, ob die Reparationsforderungen Englands an Deutschland und seine Forderungen an die Alliierten die gleichen Summen ausmachten, wie die britische Schuldsumme an die Vereinigten Staaten und ob der Premierminister die Zusicherung geben würde, daß Großbritannien über die äußersten Grenzen hinaus keine weiteren Opfer bringen würde. Baldwin erwiderte, wie er schon am vorigen Mittwoch erklärt habe, sei das Anerbieten Englands nicht angenommen worden. England habe volle Handlungsfreiheit in der Frage der Alliierten Schulden. Einer könne nicht einen Zustand in Erwägung ziehen, bei der die Opfer bei einer Regelung auf Kosten der britischen Steuerzahler gebracht würden.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß das Kabinett die folgenden Punkte als Grundlagen eines selbstständigeren Vorgehens Englands in der Reparationsfrage prüfen werde.

1. Wann und in welcher Form kann das deutsche Memorandum über die Reparationsfrage beantwortet werden?

2. Welches Verfahren soll angewandt werden, um Deutschlands Zahlungsfähigkeit von einem internationalen Sachverständigenausschuß abschätzen zu lassen?

3. Soll Sir John Bradbury beauftragt werden, in der Reparationskommission eine Interpretation des umstrittenen § 18 des 2. Anhangs des Friedensvertrages über die Reparationen zu beantragen? Soweit sich über diese Interpretation in der Reparationskommission keine Einigung herbeiführen läßt, soll diese Frage dem Weltfriedensgerichtshof im Haag unterbreitet werden?

4. Soll der Schiedsgerichtshof beauftragt werden, den § 248 des Friedensvertrages zu interpretieren, wonach das deutsche Staatseigentum nur den alliierten und assoziierten Mächten als gemeinsames Pfand zur Verfügung gestellt sei, das allein nur gemeinsam ausgebeutet werden kann?

5. Welche Forderungen soll England an seine Alliierten bezüglich der Fundierung ihrer Schuld richten?

Bezüglich des Punktes 2 hebt der „Daily Telegraph“ hervor, daß England wahrscheinlich zuerst versuchen werde, die Reparationskommission zu veranlassen, einen Ausschuß internationaler Sachverständiger zu bestellen, der unter Vorsitz des amerikanischen Beobachters seine Aufgaben durchzuführen hätte. Bezüglich der Fragen unter Punkt 4 verweist das Blatt darauf, daß die amerikanischen, belgischen und englischen Sachverständigen in der Reparationskommission sich kürzlich dahin ausgesprochen haben, daß der Artikel 248 es nicht zulasse, daß einer der Vertragsschließenden sich mit Gewalt in den Besitz irgendeines beliebig herausgegriffenen deutschen Staatseigentums setze, um es im eigenen Interesse auszubenten. Dieser Fall liege aber offenbar vor, wenn Frankreich und Belgien aus dem gesamten Reichseisenbahnnetz die Ruhr-Rheinbahnen herauslöse, um sie für eigene Rechnung zu betreiben.

Die Bedeutung der Reichsabtei Herford.

2) Von Reichsarchivar Dr. Schäfer.

Innerhalb der Stiftsmauern, vor dem Alltagslärm und Gefahren der Welt beschützt, führten die gottgeweihten Jungfrauen ein gemeinschaftliches christliches Leben in Gebet, Arbeit und Kirchendienst. Die älteren Kanonissen wohnten in eigenen Kuriern; alle jedoch schliefen in dem gemeinsamen Schlaftaal (Dormitorium) und aßen lange Zeit hindurch am gemeinsamen Tisch im Refektorium. In diesem fanden auch häusliche Feiern statt. So wird uns berichtet, daß die Herforder Stiftsdamen auf Weihnachten und Ostern im Refektorium geistliche Chöre sangen.

Die kirchlichen Pflichten der Kanonissen bestanden in der regelmäßigen Teilnahme am gemeinsamen Gottesdienst und im reich ausgestatteten Stundengebet, das sie vom besondern Chore an der Westseite ihrer herrlichen Münsterkirche zu den sieben Tageszeiten — oft in feierlichen Responsorien mit dem Priester am Altare und den Geistlichen im Presbyterium (Priesterchor) — täglich zum Lobe Gottes und zur Erbauung der Gemeinde wie ihrer selbst verrichteten. Auf dem Westchor befand sich auch ein besonderer Altar für Kanonissen.

Mit besonderer Liebe nahmen sich die Stiftsdamen der

Armen und Kranken an. Diese wie auch fremde Pilgerinnen wurden im Stifzhospital „St. Katharinen“ beherbergt und versorgt.

Die Kanonissen selbst versahen auch die verschiedenen Ämter, die der Kirchendienst wie die innere und äußere Verwaltung des Stiftes erforderten. Die Gesamtleitung der Kongregation in Kirche und Stift wie auch nach außen hin stand der „Abtissin“ zu. Als Nachfolgerin der altkirchlichen Diakonisse und beamteten Witwe wurde sie in der Regel vom Bischof feierlich eingesegnet. Solange das Stift katholisch blieb, war die Abtissin zum dauernd ehelosen Leben verpflichtet. Sie wurde zum Ältesten des zuständigen Bistums Paderborn gerechnet, nahm in dieser Eigenschaft an den Diözesansynoden teil und hatte Sitz und Stimme bei den Versammlungen des Domkapitels. Die Wahl der Abtissin geschah durch das Kapitulum im engeren Sinn, d. h. durch die in dasselbe förmlich aufgenommenen Gottgeweihten. Soweit uns bekannt ist, fiel die Wahl in Herford immer auf eine Kanonisse aus den edelfreien Familien des Landes, von Tetta und Adele an, von Hadewig und Mathilde in der ältesten Zeit bis zu den Gräfinnen zur Ripe und von Rimburg zur Zeit der Glaubensspaltung. Zur Ausübung ihrer mannigfaltigen geistlichen Amtsaufgaben hatte die Herforder Abtissin, ähnlich wie an fast allen Kanonissenstiften, einen besondern Kaplan zur Seite, der dem Priesterstande angehörte und zu den Stiftsgeistlichen zählte. Man könnte in ihm eine Art von Generalvikar sehen, den beim Vollzug der

geistlichen Gerichtsbarkeit und bei der Uebertragung der mancherlei kirchlichen Stellen im Namen der Abtissin handelte. Als Reichsfürstin, die ein Territorium zu verwalten und dem Reiche gegenüber bestimmte Pflichten (weltliche Gerichtsbarkeit, Stellung von Bewaffneten, Leistungen von Steuern und Zöllen) zu erfüllen hatte, war die Abtissin auch von weltlichen Beamten umgeben, ähnlich wie die Abtissinnen von Quedlinburg, Gandersheim, Essen u. s. w. Es gab daher in Herford die Erbämter des Kämmerers (eine Art von Finanzminister), des Schenkens und des Truchseß; außerdem lebten bei der Abtei zahlreiche Ministeriale, d. h. ritterliche Lehnsleute und Vasallen. Als Reichsabtei hatte Herford auch eine eigene Münze, die wegen des guten Gehaltes ihrer Prägungen weithin Geltung genoss.

Als Stellvertreterin der Abtissin in inneren Stiftsangelegenheiten wurde die von ihr ernannte „Pröbstin“ betraut. Diese hatte die Sorge für den stiftlichen Haushalt, Einkünfteverteilung aus den Tafelgütern und die Verwaltung der besonderen Besitzungen des Kapitels. In Stellvertretung der Abtissin leitete die Pröbstin auch die Kapitelsitzungen.

Die „Dekanin“ wurde vom Kapitel gewählt. Ihre Machtbefugnisse erstreckten sich auf die Disziplin und den Chordienst der Kanonissen. Sie konnte denselben auch einen sechswochenentlichen Urlaub gewähren zum Besuche der Eltern und Verwandten.

Schluß folgt.



Das Neueste vom Tage

Die drei größten deutschen Verbände der Tabakwarenändler haben beschlossen, am 2. August sämtliche Käden zu schließen als Protest gegen die Zigarettensteuer.

Der Reichskohlenrat hat gestern beschlossen, mit sofortiger Wirkung eine Erhöhung der Kohlenpreise um etwa 50 v. H. eintreten zu lassen.

Im Reichsarbeitsministerium haben gestern unter Leitung des Reichsarbeitsministers Verhandlungen stattgefunden, um den Berliner Metallarbeiterstreik beizulegen. Es besteht die Hoffnung, daß eine Verständigung zustande kommt.

Am 18. Juli tritt der Reichseisenbahnrat zusammen, um über neue Tarifierhöhungen zu beraten. Man rechnet mit einer Verdoppelung der Tarife vom 1. August ab.

Im Münchener Hochverratsprozeß ist der Hauptangeklagte Fuchs zu 12 Jahren Zuchthaus, 2 Millionen Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust, Mund zu 3 Monaten Zuchthaus und 30 Millionen Geldstrafe verurteilt worden. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Der deutsche Außenhandel im Mai zeigt eine weitere Verringerung der Rohstoffeinfuhr und eine weitere Abnahme der Ausfuhr an Fertigwaren.

Der Reichsbankausweis zeigt am Halbjahres-schluß eine bisher noch nicht erreichte Anspannung sämtlicher Konten. Der Notenumlauf hat in der letzten Bankwoche eine Zunahme um 4,2 auf 17,3 Billionen Papiermark erfahren, das unbelastete Golddepot im Auslande eine Verminderung um 40 Millionen Goldmark.

Gestern:

Dollar 179 550
Gulden 70 423

gewertet werden. Bei dem deutschen Schritt aber handelt es sich um den Hinweis auf überaus ernste Gefahren, die aus der Abdröckelung eines von 10 Millionen Menschen dicht bewohnten Gebietes mit Naturnotwendigkeit erwachsen müssen. Die Befugungsmächte erweisen sich in ihrer Bru-

talität stumpfsinniger als der weiße oder rote Absolutismus in Russland. Der deutsche Schritt soll der Welt zeigen, daß die Einbruchsmächte gegen Demokratie und Frieden sinnlos wüten.

Millerands Kampfrede.

Der Präsident der französischen Republik hat Sonntag in Clermont-Ferrand eine Rede gehalten, in der er Frankreichs Politik verteidigte und zur inneren Einigkeit aufforderte, da es sich wie im Krieg um „die Erhaltung des Lebens Frankreichs“ handle.

„So sage ich euch wie damals: es ist notwendig, daß ihr, gleichgültig, was es auch koste, euch über eueren Streitigkeiten, euch über eueren Meinungsverschiedenheiten erhebt, so berechtigt sie auch sein mögen. Im Namen Frankreichs sage ich euch, daß die Stunde noch nicht geschlagen hat, um die inneren Meinungsverschiedenheiten wieder zu Wort kommen zu lassen.“

„Frankreich hat einen Entschluß gefaßt, es wendet ihn an, es sagt warum, es hat sein Ziel angegeben, und nichts wird es dazu veranlassen, seine Methoden oder seine Ziele aufzugeben.“

Nun weiß die Welt, woran sie sich zu halten hat. Frankreich steht da, es kann nicht anders, mag Europa und die Welt darüber in Trümmern gehen.

Geldschrankknacker gesucht.

Um zu rauben und zu plündern.

Essen, 9. Juli. Französische Truppen halten noch immer das Reichsbankgebäude in Essen militärisch besetzt. Die Öffnung des Tresors ist ihnen bisher nicht gelungen. Der Inhaber einer Essener Geldschrankfabrik, den man aus seiner Wohnung geholt hatte, weigerte sich, den Franzosen aus ihren Schwierigkeiten zu helfen. Nun will man aus Paris Geldschrankspezialisten kommen lassen.

Aus dem Einbruchgebiet.

Ueberfall auf ein Gasthaus durch eine belgische Horde.

Münster, 9. Juli. In Dorsten überfiel eine starke belgische Patrouille vorgestern Abend aus unbekannten Gründen ein von circa 130 Personen besetztes Gasthaus und schloß rücksichtslos in die Menge. Hierbei wurden vier Personen schwer und eine große Anzahl leicht verletzt bzw. schwer mißhandelt. Die in Sterkrade in Haft befindlichen Bürgermeister Muhr aus Buer und stellvertretender Landrat Graf Matuschka aus Recklinghausen sind gestern nach Mörns überführt worden, wo sie solange als Geiseln in Haft gehalten werden sollen, bis der wegen der Vorfälle in Marl von der deutschen Polizei verhaftete Jackstin den Belgiern ausgeliefert worden ist.

wtb. Paris, 9. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Düsseldorf ist in der Nacht zum 7. Juli in Maximilianau bei Ludwigshafen ein Transport von 17 Millionen Mark weggenommen worden, der zur Zahlung an deutsche Eisenbahnen bestimmt gewesen sein soll.

wtb. Paris, 9. Juli. Havas meldet aus Düsseldorf: Zwischen Neustadt und Speyer in der Pfalz sei ein Gaufen von Ziegelfeldern in der vergangenen Nacht auf den Schienen entdeckt worden. Die üblichen Sanktionen seien veranlaßt worden.

wtb. Dortmund, 9. Juli. Wie die Tremonia meldet, wurde das Eisen- und Stahlwerk Hösch gestern vormittag gegen 8 Uhr von den Franzosen mit großem militärischen Aufgebot besetzt. Einige leitenden Beamte wurden verhaftet, sind aber wieder freigelassen worden. Durch die Besetzung ist nunmehr auch die Kohlenzufuhr von der Zeche Kaiserstuhl 2 unterbunden. Infolgedessen wird das Eisen- und Stahlwerk Hösch in absehbarer Zeit zum Stilllegen kommen.

wtb. Düsseldorf, 9. Juli. Der bisherige Stellvertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Terwied, der am Sonnabend von den Franzosen festgenommen worden war, ist ausgewiesen und in das unbefetzte Gebiet gebracht worden.

worden. Der jetzige stellvertretende Regierungspräsident ist der Oberforstmeister Freiherr von Amelungen.

wtb. Duisburg, 9. Juli. Die Reichsbank hatte Freitag und Sonnabend ihren Betrieb geschlossen, hat ihn aber heute wieder im vollen Umfang aufgenommen.

wtb. Mülheim, 9. Juli. Gestern vormittag wurden, wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung mitteilt, die Thierschen Werke besetzt. Bei der Besetzung wurden Tanks und Panzerwagen aufgeföhren. Auch die Friedrich-Wilhelms-Hütte wurde heute morgen besetzt.

Herford und Minden-Ravensberg

Wie selten ist der Mensch mit dem Zustande zufrieden, in dem er sich befindet. Er wünscht sich immer den seines Nächsten, aus welchem sich dieser gleichfalls heraushehnt. Goethe.

10. Juli

Auch eine Goldbeständigkeit.

Von Reinhold Braun.

Das Grundkapital meines Lebens verdanke ich zur Hälfte meiner Mutter, zur Hälfte dem Studium Goethes. Von der ersten empfangen ich das hordende Herz, vom andern den Trieb nach Einfachheit, Vereinfachung, Klärung. Kurt Lange.

Durch die Tage schwirren die Worte: Goldbeständigkeit, Sachwerte, sichere Anlage, steigende Tendenz und allerlei mehr. Es sind alles Worte und Begriffe, die aus den ungeheueren Schwankungen der Zeit geboren wurden. Alles tastet bei dem Gange über den Sumpf nach festem Boden, ein jedes will sich etwas bewahren und retten aus der furchtbaren Unsicherheit. Es ist ein Greifen nach dem Materiellen, um nicht zu versinken und ist vollkommen zu verstehen; denn wir bedürfen gewisser Realitäten zum Leben. Es ist ein Kreieren, schier oft in wahnsinniger Schnelle und Angst um das Neupere des Lebens, um seine dringendste Notwendigkeit. Ja, in dem Leben der meisten Menschen ist das Schwerkewicht gleichsam aus ihnen herausgeglitten und eben in diese Leuchterleuchten verlegt worden, so daß sie innerlich ohne Pol und Halt sind, daß sie sich selbst oft vorkommen wie ein Schiff ohne Ballast auf einem schwer aufgewühlten Ozean. Im allgemeinen ist ein Zweifel, was wir dem Neupere von unserem Herzen geben, und das inwendig ein Zuwenig dahinkimmert. Wir werden alle zu leicht durch die Macht der Materie in unserem Wesen, zu sehr Stoff und Schwere, und unser Bestes leidet darunter und wir haben eine innerlich dauernd sinkende Tendenz! Und das ist verhängnisvoll für den einzelnen, für den Kreis um ihn und für den Bestand eines ganzen Volkes.

Wesche uns, wenn wir, auch die Besten unter uns, ihr Schwerkewicht in das Neupere unseres jetzigen Lebens verlegen! Es gilt, gegen diesen Zug unseres Innern, eben durch die Räte hervorgehoben, mit aller Seelenkraft anzukämpfen! Mehr denn je! Es erfordert die Ganzheit unseres Wesens! So als Einzelner, so als Gesamtheit! Jetzt gilt es, für das deutsche Volk sein Bestes, die Macht und Tiefe der deutschen Seele, alle heiligen Energien des inneren Menschen, also mit dem Worte des Tages gesprochen, das Goldbeständige deutschen Wesens zu erhalten und gegen die freßenden Fluten zu verteidigen!

Das Grundkapital, eben das Gold unseres Wesens als Einzelner und als Ganzes, müssen wir uns bewahren, ja, es gerade im Kampfe gegen die Fluten des Alltags und alle Furchtsbarkeiten zu mehreren suchen! Denn das ist ja das Wunderbare dieses inneren Kapitals, daß, wenn es richtig verwaltet wird, im Gegensatz zu den äußeren Gütern in dieser Zeit sich wirklich vermehren kann! Auf uns selbst kommt es an! Auf einen jeden von uns! Der äußerlich schwer Ringende kann innerlich ein Großkapitalist sein! Reichtum, den uns niemand rauben kann!

Wir wollen alle die so oft gebrauchten Worte wie Stützungsaktion, Stabilisierung in den inneren Menschen verlegen! Denn die beste Stabilität bleibt doch die innere! Nur wenn wir sie haben und mehrern trotz aller feindlicher Drang-

salierungen, dann werden wir demnach aus dem ungleichen Kampf als die schwerklosen Sieger hervorgehen! Pflicht eines jeden ist es, sich auf sein Grundkapital wieder einmal zu besinnen, es in Ordnung zu bringen, neue Güter des Inneren in sich aufzunehmen! Es ist fobiel des Reichstums da! Und weiter ist es Pflicht dieser heilig Stabilen zu helfen, daß die Innengüter in den anderen Seelen gemehrt werden! Pflicht ist es zu stützen, zu schenken und zu befestigen, wo man kann! Es sind so viele, die dessen bedürfen! Lasset uns Liebe haben! Das Gold der deutschen Seele soll leuchten mitten im Dunkel!

wtb. Begehung des Verfassungstages. (Mittliche Meldung.) Der Reichstag hat das Gesetz über die Feiertage nicht mehr verabschiedet. Während eine große Mehrheit für die reichsgesetzliche Festlegung der großen christlichen Feiertage, für den Verfassungstag und den Gedenktag für die Opfer des Krieges gestimmt war, konnte unter den Parteien eine die Mehrheit für die Schlußabstimmung sichernde Verständigung darüber noch nicht erzielt werden, ob über die Regierungsvorlage hinaus entsprechend den Beschlüssen des Ausschusses auch der 1. Mai der Feiertagsgesetzgebung der Länder entzogen werden und der Herbsttag da, wo er nach dem Inkrafttreten der Reichsverfassung abgeschafft ist, wieder eingeführt werden soll. Aus diesem Grunde wurde die Verabschiedung des Gesetzes vorläufig zurückgestellt. Die Reichsregierung hält an der Notwendigkeit fest, das Gesetz baldmöglichst zu verabschieden, damit das Deutsche Reich aus der die Einheit gefährdenden Mannigfaltigkeit der Feiertagsgestaltung und den fortwährenden Kämpfen auf diesem Gebiete herauskommt, weshalb auch für die beiden genannten Punkte eine Verständigung der Parteien für die Schlußabstimmung erzielt werden muß. Die Aufschubung trifft formell auch die Festlegung des Verfassungstages als Nationalfeiertag. Nachdem aber die Regierungsvorlage in der Schlußabstimmung des Reichsrats von den Ländern einstimmig angenommen ist und in diesem Punkte auch die Zustimmung des Reichstages gesichert erscheint, wird der Verfassungstag in Fortbildung der Meinung der beiden letzten Jahre auch in diesem Jahre festlich begangen werden. Wegen der Beteiligung der Länder ist die Reichsregierung mit den Länderregierungen bereits in Verbindung getreten. Die Feier soll in diesem Jahre mit einem „Rhein- und Ruhrtag“ verbunden werden, um den Gefühlen der Geschlossenen Deutschlands, des Dankes an die leidenden Mitbürger und des festen Entschlusses der Erhaltung von Rhein und Ruhr für unser Vaterland im Zusammenhang mit dem allgemeinen Bekenntnis zum Staat und seiner Verfassung starken Ausdruck zu geben.

f. Der Steuerabzug vom Arbeitslohn. Ein hiesiger Arbeitgeber, der es seit Januar d. Js. unterlassen hatte, den Steuerabzug vom Arbeitslohn ordnungsmäßig vorzunehmen, wurde dieserhalb vom Finanzamt in eine Geldstrafe von 1 000 000 M. genommen. In alternativer Zeit wurde wegen desselben Vergehens in zwei weiteren Fällen Bestrafungen in Höhe von je 3 000 000 M. erfolgen.

Die Auskunfterteilung im Reiseverkehr. Der Reichsverkehrsminister hat, wie die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung mitteilt, für die Auskunfterteilung auf den Bahnhöfen der Reichsbahn neuerdings Richtlinien aufgestellt. Zur Erteilung von Auskünften auf kleineren und mittleren Bahnhöfen sind die Führer, Bahnhofsschaffner (Sperrbeamten) Aufsichtsbeamten, die Fahrkartenausgaben und das Zugpersonal ernächtigt. Auf großen Bahnhöfen sind besonders gekennzeichnete Auskunftsstellen eingerichtet oder Beamte aufgestellt, die an einer gelben Armbrinde erkennen sind. Die Auskunfterteilung erstreckt sich in der Hauptsache auf Zugverbindungen, Verspätungen, Anschluß Wartezeiten, auf alle Bestimmungen des Personen- und Gepäckverkehrs, sowie auf die Gültigkeit der Fahrkarten.

p. Wegen unerlaubten Schießens in der Nähe menschlicher Wohnungen wurde ein junger Mann zur Anzeige gebracht, der wiederholt einem Nachbar die Fenster scheiben eingeschossen hatte.

bd. Ansteckende Krankheiten. In der Woche vom 1. bis 30. Juni wurden im Reg.-Bezirk Minden 41 Fälle ansteckender Krankheiten aus 29 Orten gemeldet: 8 Ex-

Die Irrwege der Eveline von Spielmann.

15) Roman von El-Correil.

Nachdruckrecht bei August Scherl G. m. b. H. - Berlin.

So hatte sie sonst jede kleine Anregung ihres Gemütes schnell ausgeplaudert und zum Scherz erniedrigt. Den Eindruck, den Baron von Hartungen auf sie machte, mußte sie aber jetzt in sich verschließen. Nur ganz im geheimen, konnte sie an sein liebes Lachen und an seine Augen denken. Heute hatte sie ihn eigentlich zum erstenmal genauer angesehen. Sein Gesicht war eigentlich gar nicht so hübsch, wie es im ersten Augenblick wirkte. Er hatte eine etwas dicke Nase, hatte einen großen, noch knabenhaften, eigenartigen Mund, mit dem er Grimassen zog, und hatte kleine gutmütige und doch aufmerksame Augen. Sein ganzes Wesen hatte den Ausdruck von Gutmütigkeit, gepaart mit Kraft und geistiger Ueberlegenheit, die er aber nur spüren ließ, ohne sie abschichtlich hervorzuhelfen. Seine wohlgebaute, hohe Gestalt brachte seine Art noch besonders zur Wirkung.

„Gezeichnet hat er mich!“ dachte Eveline und besah sich im Spiegel. „Ich habe entschieden Eindruck auch auf „Onkel Wosch“, gemacht!“

Mit rotem Gesicht trat unvermutet die Geheimrätin hoch und gebietend ins Zimmer.

„Sind Sie da?“ fragte sie laut. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen, Fräulein!“

„Bitte, Frau Geheimrätin!“

„Ich kann das durchaus nicht dulden, daß Sie in Herrenbegleitung geföhrt werden!“ hub die Geheimrätin sofort an. „Das war schon mein ewiger Kampf bei den englischen Missis, die immer ihren Flirt hatten — ich hatte aber gedacht, ein deutsches Mädchen sei zu stolz dazu! Denn Sie täuschen sich doch wohl nicht darüber, daß junge Herren, wie dieser Baron von Hartungen, keine ehrlichen Absichten mit ihren Huldigungen verbinden! Es ist mir durchaus nicht entgangen, daß er Ihnen auch hier im Hause mehr Beachtung schenkt, als es der Takt erlaubt. An Ihnen ist's doch nun wohl, dem entgegen zu wirken! Zu meinem Entsetzen lassen Sie es aber daran fehlen! Bei dieser Gelegenheit sei Ihnen auch gesagt, daß man überhaupt Ihr Auftreten und Ihr Neupere als auffallend empfindet! Ich persönlich nahm schon lange Anstoß an Ihrer Haartracht! Ich gab es Ihnen bereits zu verstehen, aber Sie bequemen sich nicht, meinen Wünschen Rechnung zu tragen. Diese Locken vor den Ohren passen nicht zu Ihrer ernsten Stellung bei mir! Auch die Ohrringe wirken unsolid! Ihr französisches Parfum erkennen Sie auch besser mit kölnisch Wasser, und die Malerei in Ihrem Gesicht unterlassen Sie bitte gänzlich! Sie haben es nicht nötig, so auszuföhren! Man sprach kürzlich beim Tee der Frau Minister sehr kritisch über Sie. Ich stand natürlich für Sie ein, denn ich halte alle Ihre Sünden gegen den guten Geschmack für Gedankenlosigkeit! Sie waren zu lange in einer Sphäre, wo dieses alles üblich und statthaft ist. Hier sind Sie in einem einfachen deutschen Haus — richten Sie sich danach! Und beweisen Sie Ihr gutes Herkommen, dem Sie immerhin das Vertrauen zu danken haben, daß wir Ihnen schenken!“

Eveline mußte sich bemeistern, nicht laut herauszulassen. Es kam ihr ungeheuer komisch vor, daß die würdevolle Geheimrätin solche vernichtende und bestämende Kritik an ihr übte. So ernst wie möglich fuhr sie mit ihrem Batisttuch-

lein über die leicht gepuderten Wangen und erwiderte: „bin nicht gemalt, Frau Geheimrätin! Meine Frisur möchte ich nicht ändern, denn meine kurzen, lockigen Haare sind so am besten zur — Geltung gebracht! Und was von Hartungen Begleitung anbetrifft, so galt sie mir! Ich werde aber das nächste Mal den Herrn Baron mit Ihren Wünschen bekannt machen, Frau Geheimrätin! Schlimmsten Falls werde ich das selbst tun!“ entnete die Geheimrätin schneidend. „Außerdem wieder ich, daß Sie zum mindesten die Ohrringe entfernen! vernehne bestimmt darauf!“

Damit wandte sie sich und verließ kerkengerade stattlich das Gemach.

Eveline aber blieb noch eine geraume Weile reglos da stehen, wo sie stand. Erst jetzt begriff sie, daß Befehl an sie ergangen war, ein Befehl, der sie erniedrigte und der sie in ihrer Eitelkeit traf. Damit tastete man geradezu ihre Persönlichkeitsrechte an. Auch den Verkehre Baron Hartungen unterlagte man ihr. Und zwar in der Weise, wie eine „Gnädige“ ihrem Kindermädchen eine ralspredigt hält. Sah man sie so an? Tat das auch Baron von Hartungen? Auch Majka hatte gesagt, sie sähe wie „Mähmadel“ aus! Die Geheimrätin verglich sie sogar einer. — Hatte sie sich in eine schiefe Lage gebracht, willkürlich dachte sie wieder an ihr blaues Kleid, ihren Sealmantel. Unwillkürlich stampfte sie mit dem auf und dachte: „Wenn ich so die Stufen des Hotel käme — als die, die ich wirklich bin...“

Mit einem trogigen Lachen warf sie den Kopf in Nacken — und diese ihre Bewegung wurde von Majka bemerkt, die vorzüglich die Tür öffnete und hereinlief. „Also Sie schmolzen nicht!“ rief sie erleichtert. „Grazie di Dio! Ich fürchtete schon, Sie fühlten sich lich beleidigt von Mamas seltsamem Eifer! Mama

ungleichen
Nicht eines
mal zu be-
sinnen
daß die
Pflanz-
man kann
haben!
mitten im

liche Mei-
Feiertage
Meißeil
christlichen
für die
Parteien
Ver-
über die
schließen des
gebung der
er nach
ist, wie
wurde die
gestellt. Die
das Gesetz
utsche Reich
fest der Ge-
auf die
beiden ge-
für die
Aufschiebung
stages als
vorschlag
den Ländern
ste auch die
id der Ver-
beiden letzten
gen werden.
ichsregierung
ung getreten
- und Ruhe-
beschlossen
itbilder und
in und Ruhe
dem allgemei-
ffung starker

Ein hiesiger
fer hatte, de-
sig, vorzuneh-
eine Geldstrafe
Zeit werde
Fällen Bestra-

Der Reichs-
Deutsche Ver-
lung auf die
linien auf-
kleineren u.
hohschaff
artenausgab
en Bahnhö-
en eingerich-
Armbinde
ekt sich in
gen, Anschließ-
onen- und
rkarten.

Nähe mens-
ur Anzeige
stereiben e

Woche vom
n 41 Fälle a
et: 8 Extr

erwiderte:
ne Frisur
lockigen Ge-
und was ge-
sie Mizzi
den Herrn Ba-
au Geheim-
st tun!" ent-
dem wieder
entfernen!

erzengerade
Weile regu-
riff sie, daß
sie ernied-
tastete man
den Verke-
id war in
ädchen eine
das auch
sie sähe wi-
ich sie sogar
ge gebracht
idenes Kleid
sie mit dem
des Hotel

den Kopf in
de von Marg-
d hereinfah-
er erleichtert
fühlten sich
er! Mama

tungen und 1 Todesfall an Diphtherie, je 2 Erkrankungen an Kindbettfieber und Paratyphus, 20 Todesfälle an Tuberkulose, 7 Erkrankungen an Scharlach, 1 Erkrankung an Genickstarre. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 2 Todesfälle an Tuberkulose, 1 Erkrankung an Genickstarre; auf den Landkreis Herford an Diphtherie 1 Erkrankung und ein Todesfall in Kirchleugern, an Tuberkulose 1 Todesfall in Schwenningdorf, an Scharlach 1 Erkrankung in Beseftamp, an Paratyphus 1 Erkrankung in Sundern. Der Kreis Warburg blieb frei von ansteckenden Krankheiten.

Der Jubiläumsanschuß lädt durch Anzeige in der heutigen Ausgabe der Herforder Zeitung die Mitglieder der Ehre und alle Mitwirkenden zu einem geselligen Beisammensein ein, das morgen Abend auf dem Schützenhof stattfinden soll.

D. D. P. In der Mitgliederversammlung der Deutschen Demokratischen Partei, die morgen (Mittwoch) Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshaus stattfindet, wird Generalsekretär Ditz aus Bielefeld über „Die politische Lage und unsere künftigen Aufgaben“ sprechen.

Bielefeld. Der im 48. Lebensjahr stehende Buchhalter Fritz Dahlkötter kaufte am Dienstag mittag in einem Tabakgeschäft am Schillerplatz Tabak, als er plötzlich vom Herzschlag getroffen tot niederstürzte. Dahlkötter war erst kurze Zeit verheiratet und war 33 Jahre bei einer hiesigen Firma tätig.

Bad Dohnhausen. Vor kurzem waren im Badehaus 5 (hinter den Salinen) Metalldiebstähle verübt worden. Da man vermutete, daß die Diebe wiederkommen würden, wurden zur Nachtszeit zwei Mann als Wache in dem Badehaus untergebracht. Tatsächlich tauchten Freitag Abend kurz vor zehn Uhr lt. „Dohnh. Anz.“ zwei Gestalten vor dem Hause auf und stiegen durch ein Fenster ein. Danach riefen die Wächter die beiden Eindringlinge an, und als diese nicht stehen blieben, entspann sich im Innern des Hauses ein Kampf, der infolgedessen ungleich war, als die Verbrecher bewaffnet waren, die Wächter unbewaffnet. Der eine Wächter, der aus Rehme stammende Kriegsgesoldat Robert Bicker, ein Schwiegersohn des Gastwirts Graul, erhielt drei Schüsse, von denen einer ihn ins Herz traf und tötete. Der andere kam mit leichteren Schlagverletzungen davon. Die beiden Verbrecher ergriffen darauf, wiederum den Weg durchs Fenster nehmend, die Flucht und vermochten leider unerkannt zu entkommen.

bd. Minden. Auf dem letzten Wochenmarkte war einmal wieder reichlich Butter zu kaufen, im ganzen 15 Ztr., dazu Käse und Eier. Molkereibesitzer Schätel hatte allein 11 Ztr. angefahren und bot Landbutter zu 28 000 M., Molkereibutter zu 30 000 M. aus. Es konnten fast alle Käufer versorgt werden. Weitere Verkäufe sollen folgen.

Lippische Freistaaten

Remgo. Hohe Preise wurden lt. „Lipp. Post“ auf der Holzauktion in Neienkamp erzielt, wo von der Stadt die Eichen, die auf dem an das Sand- und Torfwerk verlaufenen Grundstück gefällt sind, verkauft wurden. Es wurden im ganzen für 170 Festmeter 260 Millionen Mark geboten, also durchschnittlich 1,5 Millionen für einen Festmeter. Eine Eiche von 3 Festmtr. Stärke erzielte allein 14 Millionen M.

Die Anschlußbestrebungen in Schaumburg-Lippe.

Die mit der Prüfung der Anschlußfrage betraute Kommission hat dem Schaumburg-Lippischen Landtage folgende Entschlüsse vorgelegt: 1. Die Vereinigung des Landes Schaumburg-Lippe mit Preußen sei trotz der gegenwärtigen nicht ungünstigen finanziellen Lage des Landes im Hinblick auf seine geringe Ausdehnung und Bevölkerung aus allgemeinen staatspolitischen Erwägungen zur Erschließung wirtschaftlicher und kultureller Höchstleistungen erstrebenswert. 2. Für die Angliederung könne ein anderes Land wie Preußen schon wegen der geographischen Lage nicht in Frage kommen. Dagegen könne es zweifelhaft erscheinen, welcher

der beiden angrenzenden preußischen Provinzen Hannover und Westfalen das Land zuzulegen sei, da seine wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu beiden Provinzen lebhaft seien. Die Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse ergebe jedoch, daß die Beziehungen zur Provinz Hannover überwiegen. Da außerdem die Schaumburg-Lippische Regierung selbst schon für die Behörden der allgemeinen Staatsverwaltung und für die kirchlichen Behörden dem ihnen fehlenden oberen Aufbau fast ausschließlich bei den entsprechenden Behörden der Provinz Hannover gesucht habe, so müsse die Vereinigung mit dieser Provinz empfohlen werden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Dsnabrück. In landwirtschaftlichen Kreisen hatte es Beunruhigung hervorgerufen, als Anfang Mai dem Hofbesitzer J. aus Orlbeck auf dem Dsnabrücker Viehmarkt zwei tragende Rinder beschlagnahmt worden waren unter Verzichtung der Preistreiberei. Die Angelegenheit hat bereits das Wuchergericht beschäftigt, das die Verhandlung aber der Strafkammer überwies, die jetzt darüber aburteilt. Der angeklagte Hofbesitzer soll auf dem Viehmarkt für die beiden Rinder 6 1/2 Millionen Mark gefordert haben, während die Anklage annimmt, daß sie nur 3 1/2 Millionen wert gewesen seien. Aus der Ueberforderung wurde der Tatbestand der Preistreiberei hergeleitet. Es handelte sich dabei um beste Tiere hervorragender Zucht (Ostfriesen). Am Tage vor dem Markte hatte der Händler G. auf dem Hofe des Angeklagten 4,7 Millionen geboten, die Tiere aber nicht erhalten, weil der Hofbesitzer die Preisfrage auf dem Dsnabrücker Markte abwarten wollte. Dort wurde er am anderen Tage sofort nach dem Eintreffen umringt, und er hat auf Befragen einen Preis von 6 Millionen gefordert. Diesen Preis (nicht aber 6 1/2 Millionen) will er dem Händler lange genannt haben. Der Hofbesitzer wurde darauf bei Gewerpelizei-beamteten demünzt, die dann die beiden Rinder beschlagnahmten und das Verfahren wegen Preistreiberei einleiteten. Das Gericht erklärte auf Freisprechung, da von einer wucherischen Forderung des Angeklagten nicht die Rede sein könne.

Delbe. Der hier stationierten Hundertschaft der Essener Schutzpolizei glückte es, Spitzbuben, die mit einem auf der Zeche „Monopol“ gestohlenen Gesteinsbohrer im Werte von 200 Millionen Mark nach Holland unterwegs waren, auf dem Bahnhof Kamen zu verhaften und ihnen die wertvolle Beute abzunehmen.

wtb. Essen. Beim Baden in der Ruhr an verbotener Stelle sind in der Nähe eines Strandbades sechs Personen ertrunken.

Gelsenkirchen. Die Großmühlen Schulte-Junhose und Bronner wurden wegen großer Schiebung mit städtischem Mehl geschlossen. Die Geschäftsinhaber und Geschäftsführer wurden verhaftet.

wtb. Berlin. Bei einem Einbruch, der in der Nacht von Verbrechern in der Wohnung eines Professors in Friedenau verübt wurde, fielen den Einbrechern insgesamt 700 Millionen Mark, darunter eine Anzahl Dollarnoten, in die Hände.

Berlin. Den Wätern zufolge wurde Sonntag von dem Berliner Wetterbüro als Höchsttemperatur im Schatten 30 Grad gemessen. Montag früh 8 Uhr wurden bereits 26 Grad, 1 Grad mehr als gestern zur gleichen Zeit, aufgezeichnet. Die große Hitze hat in Berlin bereits mehrere Opfer gefordert. Beim Baden erlitten vier Personen Herzschlag und erkrankten. In dem Sommerlokal Sadowa an der Oberspreewurde ein Gast vom Herzschlag getroffen und starb, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war.

wtb. Hamburg. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich bei Brunsbüttel. Eine nach Marne fahrende Lastauto, auf dem sich außer dem Chauffeur der Besitzer, zwei weitere Herren und zwei Knaben befanden, verlor außerhalb von Brunsbüttel ein Vorderrad und sauste mit voller Geschwindigkeit in einen Graben. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und einem Insassen durch eine Stange die Schädeldecke durchbohrt, so daß der Tod auf der Stelle

eintrat. Die drei anderen erhielten Brandwunden und innere Verletzungen. Die Knaben sind unverfehrt geblieben.

wtb. Nürnberg. Wegen des Verbotes der hier erscheinenden „Frankischen Tagespost“ ist das Personal der Nürnberger Zeitungen in einen Proteststreik getreten. Mit Ausnahme der „Bayerischen Volkszeitung“ erscheint heute kein Nürnberger Blatt.

München. Folgende interessante Meldung entnehmen wir der München-Augsburger Abendzeitung: Nach einer Mitteilung des Stuttgarter Polizeipräsidenten erklärte ein aus Dresden in Stuttgart zugereister Bettler, er sei nach Stuttgart gekommen, weil es die beste Stadt im Leben von Almosen sei. Der Betreffende verdiente täglich in wenigen Stunden 130—160 000 Mark. Ähnliche Einnahmen hatte ein Magdeburger Artist, der in den letzten Tagen durch seine Gliederverrenkungen im Straßenbild auffiel und Mitleid erregte. Daß solche Einnahmen es dem Bettler ermöglichen, für 60 000 Mark zu Abend zu essen, ist nicht weiter erstaunlich.

Wien. Bei der deutschen Paphstelle in Wien herrscht jetzt großer Andrang von Wismutwerbern. Endlose Reihen von Menschen stehen oft lange Tage lang, bis sie herankommen. Jetzt haben, wie das „Neue Wiener Journal“ meldet, es sich Arbeitslose zum Geschäft gemacht, die Nacht hindurch anzustehen und ihren Platz am anderen Morgen an bequeme Leute, die ihren Schlaf eines Wismuts wegen nicht opfern wollen, zu verkaufen. Vordere Plätze werden mit 70 000, etwas weiter entfernte mit 50 000 Kronen abgetreten. Die Polizei, die keinen Spaß versteht, ist jetzt gegen diesen „Anflug“ eingeschritten.

Lebensmittelunruhen.

Verkauf unter Aufsicht der Schupo.

Potsdam, 9. Juli. Die wachsende Teuerung hat die Einwohnerschaft von Nowawes bei Potsdam, die sich zum großen Teil aus Weberarbeitern zusammensetzt, zu einem Akt der Selbsthilfe veranlaßt.

Die Preise, die auf dem heutigen Wochenmarkte gefordert wurden, erregten die Empörung der Hausfrauen, die sich nicht im Stande sahen, ihre Einkäufe auszuführen. Es bildeten sich erregte Gruppen, die immer neuen Zug erhielten und schließlich von Worten zu Taten übergingen. Etwa um 10 1/2 Uhr kam die Masse in Fluß und wendete sich gegen die Fleischerstände, deren Inhaber gegen den Ansturm machtlos waren. Die Demonstranten ließen das Fleisch, das mit 40 000 M je Pfund verkauft werden sollte, zum Pfundpreis von 10 000 M verteilen.

Dann drang die Menge in die Buttergeschäfte ein, wo die Butter unter polizeilichem Schutz zu 10 000 M je Pfund verkauft wurde. Die sämtlichen Lebensmittelgeschäfte in der Friedrich- und Priesterstraße ließen alsbald ihre Rolläden herab. Die Demonstranten, Männer und Frauen, sehten — mit Schupo-Beamten an der Spitze — ihren Zug durch den Ort fort und drangen in die Geschäfte ein, in denen die Lebensmittel so verkauft werden müssen, wie die Anführer der Menge es angeben.

In den späteren Vormittagsstunden waren insgesamt etwa 200 Polizeibeamte aus Potsdam unter Führung des dortigen Polizeikommandeurs in Nowawes eingetroffen, denen es mit Unterstützung von Gewerkschaftsführern schließlich gelang, den Kravallen Einhalt zu bieten.

Flugzeuglandung

Unter den Linden.

Morgens um 5 Uhr.

Am Sonntag vormittag um 5.20 Uhr früh bemerkten die wenigen Spaziergänger, die Unter den Linden die köstliche Morgenluft genossen, daß ein Flugzeug ganz dicht über die Häuser dahinschwebte. Dieses Flugzeug D 284, gesteuert von dem Piloten Antonius Rab aus Breslau, 7 Meter breit, 5 Meter lang, ein winziges metallenes Insekt mit zusammenklappbaren Flügeldecken, ließ sich plötzlich zum allerhöchsten Erstaunen der bereits erwähnten Morgenspazier-

es gut von ihrem Standpunkt aus. Sie mißt die Menschen nach dem gegebenen Maß. Sie weiß nicht, was ich weiß, von Ihnen weiß, Eveline, denn ich weiß alles!"

Eveline machte nur den Blick starr. „Sie —?“

Margarete lächelte.

„Kommen Sie mit in mein Zimmer! Da hört und stört uns niemand! — So — hier auf's Sofa! Dicht zu mir...“ Sie nahm Evelines Gesicht zwischen ihre weißen, schmalen Hände und sagte leise: „Ich weiß längst, daß Sie unglücklich sind! Ihr Leben ist irgendwie zerbrochen, und Ihr eigenes Ich irrt heimatlos und verkappt durch eine Welt, an der Sie eigentlich gar keinen Anteil nehmen! Dafür hat Mama keine Empfindung! Sie nimmt alles materiell, was eher geistig zu nehmen ist. Sie weiß nichts vom Leidensbrenn der Seele! Ihre Seele leidet wie die meine! Und nur das Festhalten am Ideal kann uns trösten, kann uns bewahren vor der Verzweiflung!“

„Sie können so sprechen, weil Sie ein Ideal haben!“ antwortete Eveline leise. „Das haben jedoch nicht alle Menschen!“

„Zu diesen Vermisten gehören Sie aber nicht!“ entgegnete Margarete. „Und ich will Sie auch nicht bedrängen, will nicht wissen, wie Ihr Ideal beschaffen ist, ich will Sie nur daran erinnern. Bleiben Sie der Welt Ihres Innern treu, dann kann Ihnen die Zwietschheit im äußerlichen Leben nichts anhaben!“

„Ich könnte wieder entgegnen: nicht jeder hat eine innere Welt, die harmonischer wäre als die äußerliche!“ entgegnete Eveline. Sie erhebend trat sie vor den Spiegel und änderte plötzlich ihre Frisur. Sie entfernte auch die langen Ohrlöcher und rieb den zarten, roten Schimmer von ihren Wangen.

„Werde ich so den Beifall Ihrer Mama haben?“

„Vielleicht!“ meinte Margarete und lächelte müde.

„Den meinen aber haben Sie nicht. Jetzt sind Sie noch weniger Sie selbst als vorher.“

Mehrere Tage hindurch hatte Eveline das Gefühl, in einem lustleeren Raum zu leben. Ihr war immer, als müßte sie existieren, oder als habe sie sich verloren. Alle Welt sah sie so selbstlos an. Besonders die Geheimrätin behandelte sie sehr von oben herab und schien noch immer nicht mit ihrem Äußern ausgeföhnt, das durch die bescheidenere Frisur allerdings eher an Viebligkeit gewonnen als verloren hatte. Margarete aber bewahrte eine gewisse traurige Zurückhaltung gegen Eveline, als sei sie etwas in ihrem idealistischen Vertrauen erschüttert worden. Sie lud Eveline nicht in ihr Zimmer ein. Auch Mizzi war verändert. Die großen ehrlichen Kinderaugen hoben sich nicht mehr so frei und rein der bisher aufrichtig geliebten Erzieherin entgegen. Und dies war Evelines das Schmerzlichste. Das Kind hatte offenbar etwas erlaucht, oder man hatte seine Seele mit Ermahnungen und Weisungen getrübt. Unwillkürlich wurde Eveline zärtlicher und wärmer zu ihrer Schutzbefohlenen, als habe sie an dieser etwas verschuldet und gutzumachen. Mizzi fühlte das sofort. Sie gab auch ihrerseits kleine Viebeweise, aber nur ganz heimlich. Und eines Abends, als die anderen Familienmitglieder zur Oper gefahren waren und Eveline bei Mizzi geblieben war, sagte die kleine, Evelines Hals umfassend: „Ich sage nie wieder, wenn Onkel Boichus uns begleitet...“

Auch Margarete brachte endlich wieder das Gespräch auf Baron Hartungen, und Eveline hatte das Gefühl, dieser Mann sei der eigentliche Grund, daß ihr hier im Hause mit einem Male so unheimlich war. Mit ihrem müden Lächeln sagte Margarete: „Mama und ich trafen gestern beim Tee Baron von Hartungen. Er hatte die etwas herausfordernde Kühnheit, nach Ihnen zu fragen. Er ist unglaublich dreist.“

Ich bin dabei überzeugt, daß Sie ihm in keiner Weise gestatteten, solches Interesse an Ihnen zu nehmen!“

„Tut er denn das?“ fragte Eveline lachend.

„Offenbar doch! Er zeigte mir sogar eine Zeichnung von Ihnen! Ziemlich ähnlich. Besonders Ihren kleinen, süßen Mund hat er getroffen!“

Mit plötzlicher Bewegung zog Margarete Eveline an sich und sah ihr, selbst ganz rot werdend, nah ins Gesicht.

„Gestatten Sie ihm nicht, sich in Sie zu verlieben!“ sagte sie hastig. „Es wäre nur ein böses Spiel! Er ist ein berechnender und selbstsüchtiger Mensch, der niemals seinen Stand und Ehrgeiz vergessen würde. Solche Männer verstehen überhaupt nicht zu lieben! Sie aber sollen einmal recht geliebt werden! Oh, ich wünsche es so für Sie, denn ich liebe Sie wie eine Schwester. Sind wir nicht auch alle Schwestern, wir Frauen und Mädchen? Sollten wir nicht gemeinsam kämpfen, daß eine jede ihr Teil wahres Glück erhalte? Daß ich es erhielt — das hat mich, glaube ich, so wissend und erbarmend gemacht! Ist mein Antonio auch jetzt getrennt von mir, so weiß ich doch seine Seele der meinen verbunden! Seine Liebe hob mich so hoch über den Alltag und lehrte mich, den wahren Sinn unseres Lebens zu erkennen!“

„So ist er nicht berechnend und selbstsüchtig?“ fragte Eveline mit einem ganz kleinen Ausdruck von Spott.

„Nein!“ antwortete Margarete überzeugt. „Auch wenn ich arm wäre, würde er mich lieben und zu sich holen! Und ich — wenn er arm wäre, ich würde zu ihm gehen und seine Armut teilen. Wir werden aber auch so einmal nicht wie reiche Leute leben! Er hat ein kleines Weingut, mitten im Paradies von Tiesole. Dort wollen wir ganz bescheiden uns und unsern Glück leben, wenn der schreckliche Krieg zu Ende und er mir geblieben ist. Und Sie kommen mit mir! Aber freier und glücklicher, als Sie hier leben!“ Fortf. folgt.

gänger mitten auf die Lindenpromenade nieder. Der Pro-
peller drehte sich noch ein parmal herum, dann stand das
kleine Wunder am Kaiser Franz Joseph-Platz, gegenüber
der Neuen Wache, still. Einer hohen Polizei, die sich sofort
einfand, erklärte Antonius Rab, daß der Motor ihm ver-
fagt habe, daß die Rinden die breiteste Straße sei, und daß
er infolgedessen usw. usw. Leider mischten sich in diesem
Augenblick einige Passanten ins Gespräch, die ausfragten,
daß sie einige Filmoperatoren beobachtet hätten, die sich
schon eine ganze Zeitlang vor dem Erscheinen des Flugzeuges
am Kaiser Franz Joseph-Platz eingefunden hätten, anschei-
nend mit der Absicht, die Landung zu kurbeln. Infolge-
dessen läge die Vermutung nahe, daß die Notlandung im
Auftrage einer Filmgesellschaft usw. usw. Eine hohe Poli-
zei runzelte die Stirn, rüllte die kleine Metallmücke in das
Gebäude der Neuen Wache und alarmierte die Luftüber-
wachung, die feststellen soll, ob es sich eventl. um eine Film-
aufnahme und nicht um einen Motordefekt handelte, wel-
chenfalls Antonius Rab aus Breslau Arm in Arm mit dem
Direktor der betr. Filmgesellschaft sich wegen Erregung
öffentlichen Vergnügens zu verantworten haben wird.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

	9. Juli	7. Juli
Telegraphische Auszahlungen:		
Amsterdam-Rotterdam 1 Fl.	70423,50	70776,50
Brüssel-Antwerpen 1 Fr.	8638,10	8672,00
Christiana 1 Kr.	29127,00	29278,00
Kopenhagen 1 Kr.	31421,00	31679,00
Stockholm 1 Kr.	17881,00	17891,00
Göteborg 1 Kr.	4937,50	4962,50
Oslo 1 Kr.	7581,00	7569,00
London 1 Pf. Sterl.	81795,00	82060,00
New York 1 Dollar	179550,00	180450,00
Paris 1 Fr.	1274,00	1282,00
Schweiz 1 Fr.	81723,00	80877,00
Spanien 1 Pes.	25486,00	25564,00
Wien (Deutsch-Osterr. abg.)	261,84	263,16
Prag 1 Kr.	5486,00	5484,00
Budapest 1 Kr.	20,45	20,56
Buenos Aires 1 Pes.	62848,50	62656,50
Bulgarien 1 Lewa	1815,00	1825,00
Japan 1 Yen	87281,00	87719,00
Wien 1 Kr.	18459,50	18545,50

Berliner Börse vom 9. Juli. Die Börse begann heute
das Geschäft in durchaus fester Haltung und die Kurse zeig-
ten zum großen Teil neue ansehnliche Steigerungen. Der
neue Ausweis der Reichsbank, der eine beispiellose Ver-
schlechterung aufweist, regte naturgemäß zum Kauf von
Effekten an. Dabei war allerdings der Umfang der Ge-
schäftstätigkeit weniger stark, als an den großen Haussetagen
der letzten Zeit, und das Geschäft wickelte sich in ruhigeren
Formen ab. Interesse bestand namentlich für gewisse Spe-
zialpapiere und auch für ausländische Renten, die in ihrer

Mehrzahl stark begehrt waren. Nach Festsetzung der ersten
Kurse trat eine mäßige Abschwächung in der Tendenz ein.
Die Geschäftstätigkeit erfuhr eine weitere Verminderung,
zumal da die Lage des Geldmarktes zur Zurückhaltung
mahnte. Die Spekulation nahm hier und da Gewinnssche-
nungen vor, aber im allgemeinen behielt die Börse ihren
freundlichen Grundton und im Verlauf trat eine neue Be-
festigung ein.

Der Dollar 180 000.

Die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln ist
auch zum Beginn der neuen Woche keineswegs geringer ge-
worden. Heute lagen wieder sowohl aus dem Inlande als
auch aus dem Auslande sehr beträchtliche Kaufaufträge vor,
so daß meist sehr starke Repartierungen vorgenommen wer-
den mußten, besonders in den Hochvaluten, wie New York,
London und Amsterdam, auf die für die Inlandsaufträge
wiederum nur 5 Prozent zugeteilt wurden. Im Einklang
mit den weiterhin schwächeren Marktnotierungen aus dem Aus-
lande wurden auch bei der Kursfeststellung die hiesigen De-
visenkurse heraufgesetzt. Der Dollar stellte sich amtlich auf
180 000, London auf 820 000. Auch heute fielen die aus-
ländischen Aufträge vollkommen aus. Bemerkenswert ist
aus dem weiteren Verlauf der Notierungen noch, daß auch
auf Italien, Paris und Schweiz nur 5 Prozent zugeteilt
wurden. In Auszahlung Buenos-Aires erfolgte bis 10 000
Peseten volle Zuteilung, sonst war Buenos-Aires mit 5 Pro-
zent repartiert. In Devisen Japan (10 Prozent repartiert)
wurden Aufträge bis 5000 Yen voll berücksichtigt.

Auch am Notenmarkt fanden starke Repartierungen
statt, u. a. wurden zugeteilt auf Dollarnoten große Ab-
schnitte 10 Prozent, kleine 50, englische Pfunde, große Ab-
schnitte 5 Proz., kleine 25 Proz., holländische Gulden 10 Proz.

Berliner Produktenbörse.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen vom 9. Juli.

Produkte	50 Kilogr. in Markt	Produkte	50 Kilogr. in Markt
Weizen, märk.	510-580000	Rtt. Erbsen	800-825'00
" pomm.	—	Rt. Spalte	600-700'00
" mehl.	—	Wintererbsen	—
Hoggen, märk.	440-460000	Peulshen	—
" pomm.	—	Ackerbohnen	—
" mehl.	—	Widen	400-450'00
schief.	—	Lupinen, blanc	—
Gerste, Sommer	480-470000	gelbe	—
Winter	—	Seraballa	—
Haf, märk.	440-460000	Rapskuchen	410-420000
" pomm.	—	Leinöl	—
Maiz loco Berlin	460000	Erbsenmehl	185-200000
waggon fr. Hamburg	—	Bollw. Zucker	—
Weizenmehl	1700-1800'00	Schmalz	800-815'00
Hoggenmehl	130-1500000	Kartoffelflocken	430-440000
Hoggenmehl	290-300000	Leinöl	—
Hoggenmehl	800000	Wischg. 80/70	175-190000
Raps	—	—	—
Seinfalt	825'00	—	—

*) 100 kg **) 50 kg brutto einchl. Sad.



Dampfer LEVIATHAN

59956 Br.-Reg.-Tonnen

Der modernste, grösste und luxuriöseste Ozeandampfer
Die höchsten Leistungen in Wissenschaft, Kapitalkraft und
Erfindungsgeist finden in diesem Wunderschiff ihre Verkörperung.
Unvergleichliche Bequemlichkeiten in allen Klassen

Erste Reise

nach New York

am 17. Juli 1923

dann 7. Aug., 28. Aug., 18. Sept., 8. Okt., 29. Okt. usw., alle 3
Wochen Dienstags von Southampton-Cherbourg. Alles Nähere
durch die untenstehenden Adressen.

Regelmässige Verbindung

von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York
durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer

Nächste Abfahrten:

George Washington	11. Juli	15. August
America	18. Juli	22. August
President Roosevelt	25. Juli	29. August
President Fillmore	26. Juli	30. August
President Harding	1. August	5. September
President Arthur	8. August	12. September

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später.

Prospect u. 64. alt. Illustr. "Fährer d. d. Verste. Staaten" Nr. 192. Kuchel
Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 Herford, Lohrstr. 15.
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt;
für die Anzeigen: Georg Befe; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder
der Bezieher noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder
Entschädigung.

?
Nitra
Nährseiden-
ersatz?
?

**Brodmanns
Berggarten**
Morgen, Mittwoch

**Familien-
Kaffeetränzchen**

Brinkmanns Garten.
Mittwoch, den 11. Juli,
abends 8 1/2 Uhr:

Konzert
ausgeführt
vom Zither-Verein
„Alpenrose“.

Durchaus fester
Bäcker-Gehilfe
und ein
junger Arbeiter
für meine Bäckerei und
Konditorei sof. gesucht.
Otto Zimmermann,
Diebenerstrasse 23.

?
O. S. B.
Marten-
garne?
?

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben Tochter
Else
sprechen wir hiermit allen unsern
tiefgefühlten Dank
aus.
Familie Wilhelm Kaiser.

In der Nähe der Wirtschaft Spitzer,
Bielefelderstraße

Motorrad-Werkzeugtasche
verloren. Wiederbringer erhält gute Be-
lohnung. Abzugeben bei
Dr. Altenhofen, Vereinshaus.

Küchen- Stühle

billig abgegeben.

Müller & Schlüter

Möbelfabrik

Stiftberg, Feldstrasse 9.

Wir kaufen

Papier- Abfälle

aller Art

alte Bücher zum Einstampfen,
Zeitschriften, Zeitungen usw.
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Lichtspielhaus Wittekind.

Von Dienstag bis Donnerstag:

Der Hagenbeck-Film

Die weisse Wüste!

Ein Film aus Nacht und Eis in 6 Akten.

In der Hauptrolle:

Carl de Vogt.

Dann

Der Herr Landrat

Lustspiel in 3 Akten.

In Vorbereitung:

Fridericus Rex, I., II., III. und IV. Teil.

Klingsiek's Sargmagazin
Telefon 210 Herford Telefon 210

Lüberthor

Große Auswahl Reichhaltiges Lager

Ein vor dem Tore gelegener 60 qm großer

Laden

mit Logerraum, großem Keller (gute Lage) soll unter
günstigen Bedingungen sofort vermietet werden.

Karl Strelo,

Agentur- und Kommissions-Geschäft.

Sute für sofort einen

Lehrling

Klempner- u. Installations-
Geschäft

Willy Meentzen

Herforderberg 25, Tel. 342.

1100- Jahrfeier.

Die Mitglieder sämtlicher
Jubiläumsschöre (gemischter
und Männerchöre) sowie
sämtliche Mitwirkende bei
den lebenden Bildern und
bei der Spinnstube werden
freundl. gebeten, an einem
geselligen
Beisammensein
mit Tanz
auf dem Schützenhofe
am Mittwoch, den 11. d. M.,
7 Uhr, teilzunehmen zu wollen.
Der Jubiläumsausschuß.

Wir suchen
zum baldigen Eintritt
mehrere tüchtige
Zuschneider
aus der Branche.
Hecht & Loebing, Sohn,
Herrenkleider-Fabrik
& Kleider-
& Stoffe in 11a.

Technikum Lemgo, Lipp.
Obere technische Lehranstalt
in Lemgo.

Größere Bielefelder Porzellan- u. Fayence-
fabrik zum möglichst baldigen Eintritt etae

I. Kraft

als Konfektionär.

Herren mit guter kaufmännischer Vorbildung,
mit der Branche in jeder Hinsicht vertraut
wollen ausführliche Angebote richten an die
Geschäftsstelle die er Zeitung unter Nr. 1216.

Wöbl. Zimmer

Nähe Bahnhof 5 vorrätig,
von 10 bis 11 Uhr am
geöffnet. Benutzung nur
zeitweise. Anhebe unter
Nr. 124 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Ankaufszeit

9-7 Uhr.

Endebutt Nr. 8.

?
O. S. B.
Marten-
garne?
?

14-16jähriger
Junge

für leichtere Arbeiten
in Kengänge gesucht.
Färber Schulte

Wir suchen per bald
tüchtigen
Verkäufer

für unser Herren-
modisch.
Rosenbaum &

Kochherd, gut erho-
t, email., wert zu verkaufen.
Nachfragen:
O. O. Landstrasse

?
Nitra
Nährseiden-
ersatz?
?